Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

19. Bd. 1863.

№ 46. 14. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Condolenzschreiben eines Muheims an den verbannten Weltweisen Bias.

Werthester Herr Kollega! Leider ist es also dem Lärmen der Zeitungsschreiber, dem Vorurtheile einiger beschränkten Moralisten und den Intriguen jener Gesellschaft, welche unser Freund Yaux so treffend einen „tas de crétins“ nannte, doch endlich gelungen, Ihrer erfreulichen Thätigkeit ein Ziel zu setzen. Die schönste Zierde Genf's existirt nicht mehr. Der „cercle des étrangers“ ist geschlossen. Mit dem Wahlspruch Ihres griechischen Namensvetters auf den Lippen: „omnia mea mecum porto“ verließen Sie die undankbare Calvinsstadt. Seien Sie von meinem tiefen Mitgefühl überzeugt, denn was Ihnen verderblich war, kann auch mir an den Kragen gehen; das Geschrei der sogenannten ehrlichen Leute, welchem das edle „*trente-et-quarante*“ zum Opfer fallen mußte, kann auch das wohlthätige Institut der Lotterie zum Sturze bringen.

Aber lassen wir deßhalb den Muth nicht sinken, verehrter Kollega! Es ist noch nicht Alles verloren. Haben Sie gerade nichts Besseres vor, so kommen Sie in unsre Berge und werden Sie Lotteriecollecteur. Das métier ist mit Ihrem bisherigen nahe verwandt. Freilich haben wir es nicht mit so vornehmen Leuten zu thun, als Sie es gewohnt sind. Wir setzen unsre Loose nicht an englische Lords, russische Bojaren und spanische Granden ab, — wir sind eben einfache Republikaner, Urdemokraten, und halten es mit den kleinen Leuten, mit dem Bauernvolk, dem Handwerksmann, den Dienstboten. Aber das Geld derselben ist ebenso gut als jenes der Grafen und Herzoge. — Freilich werden bei uns nicht Hunderte von Goldstücken auf eine Karte gesetzt; eines unsrer Lotterieloose kostet nur ein Paar lumpige Fränklein. Wir sind es nicht gewohnt Tausende auf einen Wurf einzustreichen. Aber viele Tropfen füllen am Ende den Eimer auch und viele Bächlein machen zuletzt ebenfalls einen Strom. Dann riskiren wir bei unsrem Geschäft die unangenehmen Skandale nicht. Unsere Spieler schießen sich selten eine Kugel durch den Kopf, — sie gehen allmälig und unbemerkt zu Grunde; oder wenn sich etwa einmal ein Kunde an einem batzigen Strick erhängt, weil er sein Letztes an ein schlechtes Loos gesetzt, so kräht kein Hahn danach; s'war eben nur ein gemeiner gewöhnlicher Lump. Kommen Sie, versuchen Sie's; Sie werden im Grunde nur einen kleinen Unterschied merken und bekennen müssen, daß man auch bei unsrem bescheidenern Geschäfte Geld verdienen kann.

Ich weiß es wohl, daß nach Ihrem Sturz die vereinigten Kräfte unsrer Gegner sich nun gegen unsre unschuldige „Armenlotterie“ wenden wird. Ich gebe aber das Spiel noch nicht auf und werde

mich zu wehren wissen. Sie haben lange Zeit mit Glück das Stichwort der Freisinnigkeit und des Fortschritts als Schild gegen Ihre Gegner benutzt und Jeder, der sich über Ihren „cercle“ aufhielt, wurde geschickt als Aristokrat und Reactionär verschrien. Uns soll die Religionsgefahr diesen Dienst leisten: wer gegen die Lotterie sich erhebt, ist per se ein Freigeist, ein Ungläubiger und Atheist, der dem lieben guten braven Volke seinen Glauben nehmen will... Was gilt's, das hilft! — Auch bei uns wird sich ein Freund Naux finden; der soll dann aber jene saubere Gesellschaft nicht „crétins“, sondern „Freimaurer“ schelten.

So lange es unverdorbene Gemüther gibt, denen man ein X für ein U vormachen kann, — so lange es Leute gibt, welche über Nacht reich werden möchten ohne zu arbeiten, — so lange das Sprichwort eines unserer Kollegen noch Geltung hat „mundus vult decipi, ergo decipiatur“, brauchen wir unsere boutique nicht zu schließen. Wer weiß, wie bald auch Sie, werther Freund, wieder in Ihr altes Lokal auf dem quai du Montblanc werden einziehen können! Sitzen Sie dann dort wieder hübsch warm in der Wolle und es sollte Ihren ergebenen Freund und Kollega ein kleines vorübergehendes Mißgeschick treffen, so werden Sie ihm eine Croupierstelle an Ihrem grünen Tisch hoffentlich auch nicht vorenthalten.

Unterdessen grüßt Sie mit aufrichtigem Beileid Ihr ergebener Gesinnungs- und Geschäftsgenosse

Gryllus.

Warschau's letzte Arrestanten.

(Nach einer Einsendung aus Interlaken.)

Knutusoff, Chef der russischen Sicherheitspolizei in Warschau (die eingegangenen Berichte durchschauend): Was! Im Ganzen nur vier Arrestanten am gestrigen Tag? Darunter ein Krüppel, dem zwei Arme und ein Bein fehlen, ein altes Weib und zwei unmündige Kinder. (Zu den anwesenden Agenten): Warum habt Ihr nicht mehr Leute arretirt?

Popoff: Mit bestem Willen konnten wir nicht mehr thun...

Gogoff: Es waren die einzigen Leute, die sich auf die Straße wagten...

Knutusoff: Ausreden, meine Herren, — leere Ausreden! Arretirt, — arretirt drauf los! Wenn Ihr nicht mehr Eifer zeigt, so schick' ich euch nach Sibirien, weiße Bären zu fangen. (Kehrt ihnen den Rücken.)

Popoff (leise zu Gogoff): Hat das Vernunft?

Gogoff (leise zu Popoff): Reine Cujonade!

Popoff (für sich): Aha, den kann ich fassen... (Laut): Polizeiagent Gogoff, im Namen des Kaisers, — Sie sind mein Arrestant.

Gogoff (für sich): Spitzbub! Aber halte-là... Ich kehre den Spieß um... (Laut): Polizeiagent Popoff, im Namen des Kaisers, Sie sind mein Arrestant.

Knutusoff (sich umwendend): Was gibt's da? Welcher Lärm?

Gogoff Ich arretire meinen Kollegen Popoff als verdächtig ein Werkzeug der geheimen Nationalregierung zu sein. Er hat Sie einen unvernünftigen Menschen gescholten...

Popoff: Gogoff ist der Arrestant; er hat Sie einen Cujon genannt.

Knutusoff: Arrestanten alle beide! Ihr könnt mit einander nach Tobolsk auf die Zobeljagd...

Popoff (für sich): Aha, ist's so gemeint. (Winkt dem Gogoff mit den Augen, der ihm einverstanden zunickt. Beide fallen über Knutusoff her und packen ihn.)

Gogoff: Rebell. Du willst des Kaisers getreue Polizei nach Sibirien schicken? Jetzt kannst du den Zobeln und blauen Füchsen nach...

Popoff: Draußen steht schon der bespannte Schlitten. Leg' ihm die Handschellen an, Kamerad; wir selber führen ihn in's gelobte Land (Alle ab).

Eine Stimme von unten: L'ordre régne à Varsovie!

Die verdächtige Friedenstaube.

Illustration zu einer jüngst gehaltenen Kaiserrede.

Heinrich an Hans, den Berner-Milizen.

Wir haben Deine Epistel erhalten
Und gelesen aus ihren rührenden Spalten,
Wie daß Du von jeher zu jenen gehöret,
Die man mit dem Namen Pechvögel beöhret.
Du hattest lang mit dem Schicksal gerungen,
Zuletzt auf en eidgenössischen Gaul dich geschwungen,
Doch Onkel Näff kam roh und kalt
Und warf Dich unter die Hufen der Pferde;
Das ist des Schönen Loos auf der Erde.
Doch was der Bundes-Onkel an dir verbrochen,
Das werde im achtundzwanzigsten Wahlkreis gerochen.
Warum auch konntest das Maul Du nicht halten
Und reiztest mit Deinem Spotte den Alten?
Du weißt ja, daß dem das Glück nur lächelt,
Der mit duftigem Weihrauch die Hohen befächelt.
Wer Alles beim wahren Namen will nennen,
Der wird sich bald das Maul verbrennen;
Es hat das Heinrich oft verspüret,
Deshalb er doch sein Zünglein rühret.
Drum wünschet er auch, es möchten die Dornen,
So die Hohen Dir brachten in ihrem Zornen,
Sich wandeln in Rosen und in Solideres noch,
Daß zu hart Dich nicht drücke des Pegasus Joch.
En attendant schick' Heinrich ein Exemplar
Von Deinem Büchlein; er schickt Dir baar
Zwei Fränklein und fünfzig Santinen,
Und kann er Dir ferner was dienen,
So meld' es; es steht Dir auch ferner dispost
Dein alter Heinrich van der Post.

Feuilleton.

Curiosum. Bei den Stürmen der letztvergangenen Tage ist auf dem neuen Bahnhof der Tit. bernischen Staatsbahn in Biel kein neuaufgerichtetes Gebäude umgestürzt.

Erfreuliche Nachrichten aus Japan. Die Zweifel am glücklichen Erfolg unsrer japanesischen Ambassade schwinden mehr und mehr. Zu den zwei Schweinen, welche unser Gesandter vor einiger Zeit erhalten hat, ist nun noch ein Korb mit Hühnern, Gänsen und Enten gekommen. Letztere sind für unsre offizielle und offiziöse Presse bestimmt. Die Kosten der Gesandtschaft belaufen sich noch nicht ganz auf 100,000 Franken.

An einer Versammlung von Aktionären.

Präsident; Es wird-ech de no witers vorbrunge, daß mer vorschlah in Zuekumpf alljährlich am Mobiliar 10 Prozent abzzieh.

Ein Mitglied des Verwaltungsraths: Da möcht-i de aber enärgisch dargäge protestire, süsch hei mer de i zäche Jahre nüt meh.

In unsrer vorletzten Nummer wurden aus Versehen des Zeichners **„Schnauz und mouche"**, so dem Attentäter Jägge eigenthümlich angehören, weggelassen. Wir beeilen uns, auf geschehene Reklamation hin, um so lieber, das Vergessene nebenstehend nachzuliefern, als „Schnauz und mouche" der Phisiognomie des gefährlichen Rebellen erst den rechten „martialischen" Charakter ertheilen.

Briefkasten. D... in J. Wir mußten abkürzen, glauben jedoch, der Artikel habe dadurch nicht an Wirkung verloren. — Piccolo. Nur immer geduldig! — Ursula. Wir können nicht eintreten, mindestens so lange nicht, bis du das Lärvchen bei Seite legst. — U. G. Thue's du, wenn's Suuseryt ist! — S. in S. Die Pointe ist uns nicht ganz deutlich geworden. — Eduard. Mit Dank erhalten. — X. für U. Das sind andre Majestäten, welche den Leuten ein X für ein U machen. — B. in A. Das nennen wir in der That falsch gesungen. — K. in St. M. Erhalten. — An Don Ratafia. Ihre Briefe erhalten. Das Verlangte wird in wenigen Tagen unser außerordentlicher Gesandter Ihnen persönlich überreichen.

Durch **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Alfred Michel** in **Olten**, **Jent & Boltshauser** in **Biel** und **G. Helmüller** in **Langenthal** ist zu beziehen:

8. Aufl. **Methode** **Aufl. 8.**

Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- u. Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener.

Englisch von Dr. C. van Dalen, Oberlehrer am Königl. Cadettencorps zu Berlin, Mitgl. d. Kgl. Akad. gemeinnütz. Wissensch., Profes. Henry Lloyd, Mitgl. d. Universit. zu Cambridge, u. G. Langenscheidt, Literät, Mitgl. d. Gesellschaft f. neuere Sprachen in Berlin.

Französisch von Charles Toussaint, Prof. de langue française, und G. Langenscheidt.

Wöchentlich 1 Lect. à 70 Cts.
Complete Curse 22 Fr. 70 Cts.

Das Werk spricht für sich selbst und bedarf keiner andern Empfehlung. Trotz einer **nach** dem Erscheinen desselben aufgetretenen 6fachen Concurrenz hat es seinen Rang als vorzüglichstes Unterrichtsmittel seiner Art behauptet und eine Verbreitung gefunden, wie kein ähnliches Werk. Um Gelegenheit zu geben, die Methode **vor** dem definitiven Beitritt näher kennen zu lernen, und **Vergleiche mit ähnlichen Werken zu machen**, ist der **1.** Brief als Probe nebst ausführlichem Prospect à 70 Cts. in allen Buchhandlungen vorräthig, wird auch gegen Franco-Einsendung von 70 Cts. für je eine Sprache (in beliebigen Briefmarken) portofrei versandt durch die Expedition. — Adresse: „G. Langenscheidt in Berlin."

Musikalische Novität, soeben eingetroffen:

Der kleine Franz Liszt,

(dem grossen Franz Liszt gewid.)

Eine Reihenfolge

melod. Klavierstücke

aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen u. klassischen Compositionen

regelrecht fortschreitend und mit Fingersatz bearbeitet von

F. R. Burgmüller.

Das **erste** Heft ist **ganz leicht**, ohne Octavenspannung und bietet für — **nur 2 Fr.** — **mehr als 60 Klavierstücke**, darunter z. B. Hörnerschall mit Echo. — War einst ein Riese Goliath. — Stradella-March. — Negermelodie. — Tanzlied. — Menuette von Hayn und Mozart. — Immer langsam voran! — Carneval von Venedig. — Jagdruf. — Wanderlied. — Vater Noah. — Triolenspiel. — Bertrand's Abschied. — Wenn Jemand eine Reise thut. — Märche, Walzer, Ländler, Tyrolienne, Galopp, Schottisch, Contretanz, **Opernstücke** aus Don Juan, Stumme von Portici, Barbier v. Sevilla, Hugenotten, Stradella, Figaro's Hochzeit etc. etc.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.